



Lagebericht 2017 zu Produkt- und Markenpiraterie in der Europäischen Union

ZUSAMMENFASSUNG

Gemeinsamer Bericht von EUIPO und EUROPOL



Juni 2017

LAGEBERICHT 2017
ZU PRODUKT- UND MARKENPIRATERIE IN DER
EUROPÄISCHEN UNION
ZUSAMMENFASSUNG

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
ZUSAMMENFASSUNG	6

VORWORT

Lagebericht 2017 zu Produkt- und Markenpiraterie in der Europäischen Union

Dieser vom EUIPO und von Europol erstellte Lagebericht wirft erneut einen Blick darauf, wie wichtig es ist, international agierende Kriminelle zu bekämpfen, die von Verletzungen der Rechte an geistigem Eigentum in der Europäischen Union in besonders hohem Maße profitieren.

Der Bericht baut auf dem 2015 ebenfalls gemeinsam erstellten vorherigen Bericht auf und verfolgt die Entwicklung der Produkt- und Markenpiraterie, bringt zentrale Schlussfolgerungen auf den neuesten Stand und bietet neue Einblicke in sich abzeichnende Trends.

Kriminalität im Bereich des geistigen Eigentums in der Europäischen Union gibt nach wie vor Anlass zur Besorgnis. Kriminelle Aktivitäten in diesem Bereich gefährden nicht nur potenziell die Gesundheit und Sicherheit von EU-Bürgern, sondern auch die Umwelt. Auch die rechtmäßige Wirtschaft ist in Mitleidenschaft gezogen, da die Einnahmen der betroffenen Unternehmen zurückgehen, die Verkaufszahlen sinken und Arbeitsplätze verloren gehen.

Die vorliegende Studie bestätigt, dass Verletzungen von Rechten an geistigem Eigentum für Gruppierungen der organisierten Kriminalität eine wertvolle Einnahmequelle darstellen. Derartige Gruppierungen sind häufig auch in anderen Bereichen der Kriminalität aktiv, etwa Drogenhandel, Verbrauchsteuerbetrug, Menschenhandel oder Geldwäsche. Durch Korruption und Dokumentenfälschung werden ihre Aktivitäten zunehmend erleichtert.

Online-Märkte, wie in der *SOCTA 2017* hervorgehoben, gewinnen als Vertriebskanäle für nachgeahmte Waren immer mehr an Bedeutung, wobei die Kriminellen versuchen, den bemerkenswerten Erfolg legaler Online-Geschäftsmodelle zu kopieren.

Es zeichnen sich jedoch auch andere Bedrohungen ab, und als eine potenzielle Herausforderung wird in diesem Bericht die immer stärkere Nutzung des Schienenverkehrs zwischen China und der EU sowie die Frage untersucht, wie diejenigen, die Rechte an geistigem Eigentum verletzen, hieraus unter Umständen Profit schlagen.

In der digitalen Welt erweist sich die Online-Verbreitung geschützter Inhalte als ein besonderes Problem: Illegale Ausstrahlung über das Fernsehen und digitale Piraterie stellen die Durchsetzungsbehörden vor eine weitere Herausforderung.

Mit dem vorliegenden Bericht werden die Bemühungen der beiden EU-Agenturen fortgesetzt, in Zusammenarbeit mit führenden Partnern ein klareres Bild der Größenordnung der Produkt- und Markenpiraterie zu zeichnen.

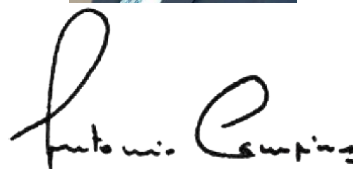
Er ergänzt insbesondere die Entwicklung von Datenbanken durch das EUIPO, die Durchsetzungsbehörden bei ihrer Arbeit unterstützen sollen, und die Zusammenarbeit von EUIPO und Europol im Rahmen der kürzlich aufgestellten „Intellectual Property Crime Coordinated Coalition“ (Koordinierter Zusammenschluss gegen Kriminalität im Bereich des geistigen Eigentums, IPC3). Dieses Zentrum, das eingerichtet wurde, um verstärkt Informationen zu gewinnen und Trends im Bereich der Online-Kriminalität bei geistigem Eigentum und in verwandten Bereichen zu verfolgen, kann schon heute beachtliche Ergebnisse vorweisen. Europol konnte durch die IPC3-Zusammenarbeit Websites vom Netz nehmen, auf denen Produktfälschungen zum Kauf angeboten worden, raubkopierte Fernsehdekoder ins Visier zu nehmen und illegale Transaktionen zu unterbinden, bei denen die digitale Bitcoin-Währung verwendet wurde.

Dieser Bericht untermauert, dass Produkt- und Markenpiraterie in der EU eine ungebrochene Herausforderung darstellen, wobei Gruppierungen der organisierten Kriminalität häufig die „Drahtzieher“ sind und finanziell profitieren.

Er belegt, dass unablässige, verstärkte Zusammenarbeit und die Aufklärung aller Beteiligten und Akteure absolut unverzichtbar sind, wenn der Kampf gegen diese Form der Kriminalität und ihre Auswirkungen an Geschlossenheit gewinnen und auf solideren Erkenntnissen basieren soll.




Rob WAINWRIGHT
Direktor, Europol

António CAMPINOS
Exekutivdirektor, EUIPO

ZUSAMMENFASSUNG

Lagebericht 2017 zu Produkt- und Markenpiraterie in der Europäischen Union

Dieser Bericht, der gemeinsam von Europol und vom EUIPO verfasst wurde, soll politischen Entscheidungsträgern, Vertretern aus der Praxis, Unternehmen und der Öffentlichkeit aktuelle Informationen über die derzeitige Situation im Bereich der Produkt- und Markenpiraterie in der Europäischen Union (EU) bieten.

Er befasst sich mit Rechten an geistigem Eigentum (Intellectual Property Rights – IPR) und ihrem Wert, wichtigen Produktsegmenten, bevorzugten Handelsrouten und den Ländern, aus denen nachgeahmte Waren stammen. Darüber hinaus skizziert und analysiert er die Bedrohung durch Produkt- und Markenpiraterie und andere Online-Verletzungen und veranschaulicht, inwiefern Rechte des geistigen Eigentums und ihr Schutz das Fundament für die Wirtschaft und Gesellschaft in der EU darstellen.

Der Bericht analysiert, wie Gruppierungen der organisierten Kriminalität an der Kriminalität im Bereich des geistigen Eigentums beteiligt sind, und zieht eine Reihe von Fallstudien heran, um die aus ihren Aktivitäten resultierenden Gefahren aufzuzeigen. Auch einige der Herausforderungen bei der Bekämpfung von IPR-Kriminalität werden untersucht, und es werden verschiedene Initiativen zur Bekämpfung dieser Kriminalitätsform vorgestellt.

Mögliche künftige Szenarien werden dargelegt und untersucht, darunter einige sich abzeichnende Bedrohungen für den Schutz von Rechten des geistigen Eigentums.

Der Wert schutzrechtsintensiver Wirtschaftszweige für die Gesellschaft und die mit ihnen verbundene Stabilität ergeben sich aus der Erkenntnis, dass sich diese Unternehmen während und unmittelbar nach der weltweiten Wirtschaftskrise als besonders widerstandsfähig erwiesen haben, viele andere Branchen in dieser Zeit jedoch zu kämpfen hatten. Im Zeitraum 2011-2013 entfielen 86 % der Einfuhren und 93 % der Ausfuhren im EU-Außenhandel und 42 % des BIP auf schutzrechtsintensive Wirtschaftszweige¹.

Kriminalität im Bereich des geistigen Eigentums, die mit bis zu 461 Mrd. USD jährlich beziffert wird², betrifft inzwischen fast alle Arten von Produkten und Regionen der Welt. Ihre Auswirkungen haben eine Reihe verborgener Domino-Effekte für Bürger, Unternehmen und Regierungen zur Folge und schwächen die Möglichkeit seriöser schutzrechtsintensiver Unternehmen, wieder in Forschung, Entwicklung und Beschäftigung zu investieren, was eine ernste Gefahr für das künftige Wachstum mit sich bringt.

Einige Mitgliedstaaten stellen bei bestimmten Produktarten weniger Nachahmungen gemessen an ihrem Wert sicher, als ihr Anteil an den rechtmäßigen Gesamteinfuhren vermuten ließe. Dies legt nahe, dass die Behörden, die IPR-Kriminalität an den Außengrenzen einiger Regionen bekämpfen, womöglich von Risikobewertungen bestimmter Produktgruppen profitieren, um illegale Einfuhren zielgerichteter zu verhindern. Der Arbeit der Zollbehörden, Waren an den Außengrenzen abzufangen, die Rechte an geistigem Eigentum verletzen, kommt nach wie vor große Bedeutung zu, auch wenn sie

¹ Europäisches Patentamt und das Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum, *Intellectual property rights intensive industries and economic performance in the European Union* (Schutzrechtsintensive Wirtschaftszweige und Wirtschaftsleistung in der Europäischen Union), 2016, S. 6. Verfügbar unter: https://euiipo.europa.eu/tunnel-web/secure/webdav/guest/document_library/observatory/documents/IPContributionStudy/performance_in_the_European_Union/performance_in_the_European_Union_full.pdf.

² OECD/EUIPO (2016), *Trade in counterfeit and pirated goods mapping the economic impact* (Handel mit nachgeahmten und unerlaubt hergestellten Waren: Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Folgen), 2016, S. 11. Verfügbar unter: <http://www.oecd.org/gov/risk/trade-in-counterfeit-and-pirated-goods-9789264252653-en.htm>.

nur einen vergleichsweise kleinen Teil der Einfuhren nachgeahmter Waren insgesamt abfangen können, die jedes Jahr in der EU ankommen.

Die meisten nachgeahmten Waren stammen unverändert aus China, und Hong Kong fungiert als Transitpunkt für ursprünglich in China hergestellte Waren, doch auch der Handel anderer Länder weist spezifische Charakteristika auf. So wurde beispielsweise die Türkei wegen des Handels mit nachgeahmten Etiketten, Anhängern und Aufklebern, der die interne Herstellung erleichtert, mit Bulgarien und Belgien in Verbindung gebracht.

Freihandelszonen werden nach wie vor mit verschiedenen Formen von IPR-Kriminalität assoziiert, und harmonisierte Durchsetzungsstandards fehlen in einigen geografischen Regionen noch immer.

Kriminelle in der EU greifen in erster Linie auf Hersteller im Ausland zurück, organisieren dann jedoch Einfuhr, Transport, Lagerung und Vertrieb der nachgeahmten Waren innerhalb der EU. Dieser Bericht zeigt jedoch auf, wie einige von ihnen auch aktiv als Hersteller in der EU agieren. Eine solche interne Herstellung nachgeahmter Waren wird durch die Verwendung gefälschter Etiketten und Verpackungen erleichtert, die in die EU importiert werden, und sie geht oftmals von Gruppierungen der organisierten Kriminalität aus; es gibt Anzeichen dafür, dass diese Art der Kriminalität im Anstieg begriffen ist.

Nachgeahmte Waren werden immer öfter über Online-Märkte vertrieben. Im Internet verkaufte Produkte werden meist als Päckchen per Post oder Kurierdienst, oft auch direkt an den Kunden verschickt, und es ist festzustellen, dass Technologie für die IPR-Kriminalität eine zunehmend wichtige Rolle spielt.

Gruppierungen der organisierten Kriminalität, die Rechte an geistigem Eigentum verletzen, gehen ihren kriminellen Aktivitäten häufig auf mehreren Gebieten nach, etwa im Drogenhandel, Verbrauchsteuerbetrug, Menschenhandel und Geldwäsche. Dokumentenfälschung und Korruption erleichtern derartige Aktivitäten auch weiterhin enorm.

In der digitalen Welt erweist sich die Online-Verbreitung geschützter Inhalte als ein besonderes Problem: Die illegale Ausstrahlung über das Fernsehen stellt die Durchsetzungsbehörden vor eine weitere Herausforderung, und Betrug ist nach wie vor weitverbreitet und wird mit digitaler Piraterie in enge Verbindung gebracht.

In dem Bericht wird auch herausgestellt, dass Akteure, die IPR-Kriminalität an vorderster Front bekämpfen, noch immer eine Reihe von Einschränkungen zu bewältigen haben und vor spezifischen Herausforderungen stehen. Hierzu zählt die Notwendigkeit, grenzübergreifende Ermittlungen zu koordinieren und sich mit neuen Technologien auseinanderzusetzen, die sich die Kriminellen zunutze machen, um ihre Standorte und Aktivitäten zu verschleiern.

Ein niedriges Strafmaß macht die IPR-Kriminalität durchaus attraktiv, und da ein Angeklagter nur mit einer ausgesprochen niedrigen Strafe zu rechnen hat, dürfte dies bei der Verfolgung solcher Fälle für Behörden in einigen Mitgliedstaaten eher nicht als Anreiz wirken.

Terrorismus, Cyberkriminalität, das Einschleusen von Migranten, der Drogenhandel und andere Bereiche krimineller Aktivitäten stehen bei der Strafverfolgung weltweit alle an oberster Stelle, während IPR-Kriminalität weniger Priorität zukommt. Dieser aktuelle Bericht zeigt jedoch, dass Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums weiterhin eine der lukrativsten Formen der Kriminalität darstellen, die unverändert eng mit anderen kriminellen Aktivitäten verknüpft ist.

Neue Bedrohungen im Bereich der IPR-Kriminalität zeichnen sich hingegen ab: So macht dieser Bericht konkrete Probleme bezüglich der zunehmenden Nutzung des Schienenverkehrs als Methode deutlich, Fracht zwischen China und der EU zu bewegen, und wie diejenigen, die Rechte an geistigem Eigentum verletzen, hieraus in einem bislang ungeahntem Ausmaß Profit schlagen könnten. Die Digitalisierung der Handels- und Verkehrssysteme dürfte Kriminellen neue Chancen eröffnen.

Bei allen Aspekten der Verfolgung von IPR-Kriminalität ist eine unablässige, verstärkte Zusammenarbeit und die Aufklärung aller Interessengruppen und Akteure anerkanntermaßen unverzichtbar, wenn der Kampf gegen diese Form der Kriminalität und ihre Auswirkungen an Geschlossenheit gewinnen und auf solideren Erkenntnissen basieren soll.

Abschließend ist festzuhalten, dass die IPR-Kriminalität und die an ihr Beteiligten ihrem Wesen nach nicht statisch sind und viele der in diesem Bericht beschriebenen Bedrohungen und Situationen tagtäglichen Veränderungen unterliegen. Zusammenfassend lässt sich jedoch die Schlussfolgerung ziehen, dass es unklug wäre, IPR-Kriminalität, in welchem Bereich auch immer, mit irgendeiner Form von Gleichgültigkeit oder Akzeptanz zu begegnen.



LAGEBERICHT 2017
ZU PRODUKT- UND
MARKENPIRATERIE IN DER
EUROPÄISCHEN UNION